

Eine „Bildungslandkarte“ für den Trinationalen Eurodistrict Basel

LÖRRACHS ROLLE IN DER REGION (5): Lörrach als offener Bildungsstandort im Dreiländereck und das „Modell einer sozialen Stadt“

LÖRRACH (dam). Die Öffnung des Campus Rosenfels für Schüler aus der Schweiz und idealerweise auch aus Frankreich sowie das Erstellen einer Bildungslandkarte für den Eurodistrict sind die zentralen Punkte, die unter der Überschrift Bildung und gesellschaftliche Entwicklung bei der Gemeinderatsklausur in die Diskussion eingespeist wurde. In fünf Sektionen hatten Gemeinderat und Verwaltung bei der Klausursitzung in Basel nach Themen und Projekten gesucht, mit denen sich Lörrach in der Region profilieren könne und für die es möglicherweise auch eine Förderung durch das Interreg-IV-Programm gibt.

Der Campus Rosenfels einschließlich Schülerforschungszentrum und Hochbegabtenzug werde ohnehin eine Ausstrah-

lung in die Region haben, darin war sich die Arbeitsgruppe einig. Schülerforschungszentrum und Hochbegabtenzug will die Gruppe deshalb auf jeden Fall auch für Schweizer Schüler öffnen. Auf dem Weg zu einem trinationalen Schulanbot und möglicherweise auch zu einem Abitur, das in allen drei Ländern anerkannt ist, rät die Arbeitsgruppe dazu, die Fremdsprache Französisch an allen Schulen zu stärken. Auch die Berufsakademie, die bereits trinationale Studiengänge anbietet, soll sich noch mehr als bisher auf die Situation im Dreiländereck einstellen.

Um die zahlreichen Bildungsangebote im Eurodistrict der Bevölkerung optimal zugänglich zu machen, schlägt die Arbeitsgruppe eine Bildungslandkarte vor, in der alle Einrichtungen und Ausbil-

dungsmöglichkeiten verzeichnet sind. „Firmen wie Novartis sind auf diese Bildungsangebote angewiesen“, sagte Stadtrat Hubert Bernnat. Deshalb müsse auch dafür gesorgt werden, dass die vielfältigen Möglichkeiten genutzt werden können.

Ein weiteres Thema der Arbeitsgruppe war, Lörrach als den Modellfall einer sozialen Stadt in der Region zu positionieren. Die zu Grunde liegende Idee ist, das Thema Migration nicht von den Problemstellungen her anzugehen, sondern Projekte zu finden, in denen sich Migranten als Bereicherung für die Stadt einbringen können. Stadtrat Mario Perinelli ergänzte dazu, dass die Region auf Zuwanderung angewiesen sei und bleibe.